

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 47 (1921)
Heft: 19

Artikel: Ein triftiger Grund
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-454535>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es kommt alles auf die Betonung an

Ein Sabrikant, dessen Sabrik nicht weit von der österreichischen Grenze auf Schweizer Boden lag, war bei den Zollbeamten sehr gerne gesehen, denn er war stets jovial und gemüthlich, liebte einen guten Witz und gönnte sich und andern gern einen guten Tropfen. Auch versollte er immer gewissenhaft, was er mit über die Grenze brachte.

Eines Tages nun war er wieder auf seinem Wagen allein ins Oesterreichische hinübergefahren und kam gegen Abend wieder zurück.

„Haben Sie etwas Zollbares bei sich?“ fragte ihn der Grenzer.

„Jawohl,“ erwiderte der Gefragte gemüthlich lachend vom Bocke aus, „ein paar Schinken! Aber auf diesen sitze ich!“ Und dabei machte er eine bezeichnende Bewegung.

Der Zollbeamte belachte den derben Witz und ließ den Sabrikbesitzer passieren.

Zu Hause aber holte dieser aus dem Wagenkasten unter dem Kutschersitz — ein paar wirkliche Schinken hervor. Er hatte nicht gelogen! **Sk.**

Zigarren von gestern und Berner von heute

Raucht „Widmann“-Zigarren —
Nur nicht zu viel,
Und die neuen Stumpfen
Hans von Hallrog!!
Des einen Geiß,
Des andern Mut —
Die täten manchem Berner gut!

Streikgrund?

Wegen dem Slattern der früheren Sannen in Berlin, anlässlich der Beisetzung der Cz-Kaiserin, ein 24-stündiger Streik der Kommunisten! Wie fanatisch! — Hoffentlich prangen bei der Beerdigung ihres Räuberhauptmanns Hölz auch die roten Sannen im Kumpelkasten!

Sebo

Der neueste Ritter der Ehrenlegion

Ein „Schweizerischer Literat“,
Den niemand kennt, kein Bundesrat,
Der wurde in Paris auf Ehr'
Ernannt zum — Ehrenlegionär!
Er selbst nennt „Slegenheimer“ sich.
Ein Schweizer mit Judäa-Gisch!



Nägeli: Grüehi, grüehi, Herr Mörgeli! Gsehnd Sie, das traurig Wätter isch d' Straf, daß de Böögg z'früh abebrenne isch!

Mörgeli: So, asig's melned Sie? Es chönnt au d' Straf sy d'r für, daß me z' Süri immer na „Bögg“ schrybt, statt Böögg, trohdäm me so vill Schuelmeister händ, die's eigelli wüsse söttid!

Nägeli: Bym Eid, Sie händ rächt! „Bögg“ säged d' Schwobe!

Geflügelte Worte

Ein junger, ideal veranlagter Lehrer tritt sein Amt in einer Sekundarschule an. In der Deutschstunde fühlt er seinen Schülern auf den Zahn, indem er fragt: „Wer kann mir ein geflügeltes Wort nennen?“ Zuerst allgemeines Erstaunen ob dieser ungewohnten Frage. Einer schaut den Andern verdutzt an. Endlich scheint dem Spender Kuedi der Knopf aufzugehen. Er meldet sich und ruft triumphierend: „Ein geflügeltes Wort ist „Gans“!“

Der Lehrer schüttelt den Kopf und erklärt, daß er es im höheren Sinne meine.

Darauf erhebt sich der als schlau bekannte Zürcher Egi und ruft: „Adler“!

Wieder schüttelt der Lehrer den Kopf und deutet durch eine Bewegung nach oben den höheren Sinn an. — Nach einigem Schweigen steht endlich der Müller Toni auf und sagt salbungsvoll: „Engel“!

Tun gab es der Lehrer auf.

Traugott Ueberland

Ein triftiger Grund

Pfarrer: Ihr wollt Euch scheiden lassen. Das kann ich nicht billigen. Bedenkt doch, daß die Ehen im Himmel geschlossen werden!

Srau: Die unf'rige nicht, Herr Pfarrer. Wir sind durch die Zeitung zusammengekommen!

21.

Kindermund

Mutter: Ja ja, Zubi, du bist g'rade um Mitternacht geboren!

Zubi (erstaunt): Durfte ich denn so lange — auf sein?

ki

Der erzürnte Gatte

„Gibt doch die Frau für ein paar lumpige Gardinen dreihundertünfzig Franken aus? Aber ich habe ihr auch eine ordentliche Gardinenpredigt gehalten!“

39.

Unterschiede

Der Stand der Arbeitslosigkeit in der Schweiz hat eine schwache Besserung erfahren. Es wäre zu wünschen, wenn der Stand der französischen politischen Arbeitslosigkeit eine bessere Schwächung erführe.

Das deutsche Angebot wird in Frankreich als ungenügend erklärt, man verlangt dort ein angebotenes Deutschland.

Amerika will keine Weiterleitung der deutschen Vorschläge, aber weitere Vorschläge der deutschen Leitung.

Bei der allgemeinen Weltlage kann man also wirklich die Frage stellen: Welcher Unterschied ist zwischen einer vernünftigen Lösung der Weltkrise und zwischen der Unvernunft einer kritischen Weltauflösung.

Antworten nimmt immer entgegen

Traugott Ueberland.

Briefkasten der Redaktion



R. H. in L. „Zebu“, womit nicht der bekannte Viehfänger Zebu gemeint ist, bedeutet die abgekürzte Sirmabezeichnung für „Katholiken-Cherubund“-s-Zermittlung, wie sich jüngst eine solche in Berlin etabliert hat.

Müßli. Es scheint seine Richtigkeit zu haben, daß die Stadt Chur eine Vergnügungssteuer einführen wolle.

Manche sollen freilich der keiserlichen Ansicht sein, außer dem feinen Churer Tropfen gäbe es dort kein Vergnügen, was des Besteuerns wert wäre, wie z. B. den in Churer Muzenstadt abgehaltenen Taubstummenchüechli-Tag, der in einem Berner Blatt folgende Anpreisung gefunden hat: „Chüechli essen ist heute des braven Berner volkes erste Pflicht! Chüechli, die man aus Pflichtgefühl (!), aus Wohlthätigkeitsinn für die armen Taubstummen verfertigt, die können nimmermehr Schaden stiften. Dafür gibt der Himmel sicherlich seinen Dispens.“ — Heiliger Zimbam! Jetzt muß sich der sonst so vielfach in Anspruch genommene Himmel auch noch mit Berner Chüechli „befassen“. Wer aus Pflichtgefühl brav Chüechli frisst, erwirbt sich ganz sicher einen besonderen Sitzplatz im Himmel.

R. M. in J. Die betreffende türkische Zigarette, die man jetzt vielfach in orientalischer Packung ausgeföhrt sieht, wird keineswegs in Alexandrien sondern in Seebach bei Zürich fabriziert.

Theaterfreund. Nein, da sind Sie auf dem Holzweg. Der neue Schwank „Willis Frau“ hat geschmackvoller Weise mit der jüngst im Egl gestorbenen früheren Kaiserin nichts zu schaffen, sintermalen es sogar Fußspielfabrikanten gibt, die mehr Herzenstakt besitzen als gewisse ehrenwerte Stammischnepatriarchen.

G. Fr. in W. Nein, es gibt keinen Komponisten Oskar Strauß, wenn der Name mit leicht durchschaubarer Absicht in Ihrem Leibblatt auch so geschriebe steht. Dieser sonstjende Autor, was Richard Strauß als guter Bayer keineswegs ist, schreibt sich immer noch Oskar Strauß.

Wundernase. Einem Trichologen sind wir noch nie begegnet, können Ihnen also auch nicht sagen, wie ein solches Tierlein ausschaut. Aber ein „Trichologisdiploem“, was vermuthlich Haartrichinotister heißen soll, existiert in — Uziol.

H. M. in K. Allerdings soll kürzlich in Zugsburg ein früher an unserer schwarzen Unversität Sreiburg als Professor tätiger Graf S. wegen Verfehlungen gegen einen gewissen Paragraphe verhaftet worden sein. Es mäntschelt halt manchmal auch in Hochburgen der Wissenschaft. Sreundlichen Gruß!

Sixli. In dem Scuilletonroman „Das verheerte Landhaus“ von K. v. Käts, den die Thurgauer Zeitung zuerst veröffentlicht, begegnet man u. a. folgenden, selbst einen wackechten Thurgauer auf die Solter „spannenden“ Sellen: „Und jetzt — jetzt zuckt sie empor wie eine farbenprächtige (!) Maitter. Der Atlas ihres knappen Nieders kracht (!)“ usw. Oder: „Dann tat er einen Ruck am Klemm und wie eine Kanonenkugel (!) sauste aus den Tamarischen eine dunkle Gestalt heraus und knallte (!) gegen die Veranda, wo sie regungslos liegen blieb.“ Der Verfasser scheint beim edlen Sreiherrn von Münchhausen in die Schule gegangen zu sein. Seine Leser dürfen sich bei ihm bedanken, sie brauchen sich nicht ins Kino zu bemühen, sondern kriegen den Sillm scuilletonweise ins Haus geliefert, samt einem „Truthahn (!) auf der Salz“.

K. L. in S. Eine Badeanstalt Hohenzollern gibt es in der Schweiz denn doch nicht, trotz dem Germanlahügel und der Germaniastraße in Zürich. Sie verwechseln die Sache wohl mit der Badeanstalt Hohenzorn, die sich in Srauenfeld befindet.

Druck und Verlag:

Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7
Telephon Selnau 10.13

Der vornehmste, beste und billigste Schuhbeschlag für Jedermann ist die

Gummisohle

„NATIONAL“

1^{re} Marque française

1^{re} Marque française Versand nach auswärts nur gegen Nachnahme.

Bei schriftl. Bestellung gefl. den Grundriss der zu beschlenden Schuhe auf ein Stück Papier aufzeichnen und mit einsenden. Wiederverkäufer gesucht.

Ueberbietet alles bis jetzt dagewesene auf dem Gebiete des Sohlenschutzes. Jedermann kann seine Schuhe mit Leichtigkeit selbst bescholen, auch wenn solche schon arg durchgelaufen sind. Sie ist die Freude für Jung und Alt, da das Gehen auf denselben ein Hochgenuss ist. Sie ist das Ideal aller Hausbewohner, da weder früh noch spät ein lästiges Gepolter im Hause zu hören ist. Dank ihrer Eigenschaft, absolut geräuschlos gehen zu können, bildet sie eine wahre Wohltat für Insassen von Kranken- u. Erholungsheimern. Für Insassen jeder Art, Hotels, Pensionen, Schulen etc. direkt unentbehrlich.

Preise per Paar mit Schrauben:

für Herren	Nr. 40—47	Fr. 3.50	} Die Gummisohlen u. Absätze werden auf Wunsch im Verkaufslokal v. Fachmann aufgemacht gegen eine Gebühr von Fr. 1.25.
für Damen	Nr. 34—39	Fr. 3.00	
für Kinder	Nr. 28—33	Fr. 2.50	
Absätze	Fr. —.90	bis 1.25	

Zu haben nur bei

R. Schaffner 1 Lindenhofgasse 1 Zürich 1.
Ecke Fortunagasse